Die Auserwählte

Von Destinydream

Kapitel 3: Kapitel: 3. Gestohlen

[Cassy's Sicht:]

Es war ein wunderschöner, warmer, sonniger Samstagnachmittag gewesen, meine Freundinnen und ich haben uns für heute am See verabredet. Und ich wartete in der Zwischenzeit auf meinen Bruder. Er sollte mich abholen kommen, ihm passte das deutlich weniger. Er wollte selbst mit seinem Streberfreund Miles zum See fahren, daher kam es mir sehr gelegen, auch wollte ich unbedingt nach Hause. Denn es gab noch Zeichnungen, die ich fertigmachen wollte und keinen Aufschub duldeten, zumal ich die Skizze vom gelben Alien Roboter fertig zeichnen wollte. Auch ging mir seit zwei Tagen die Vision von Megatron nicht mehr aus dem Kopf, aber was sollte ich machen? Ich habe meinen Freundinnen vom Autokauf meines Bruders und dem Verkäufer erzählt und sie haben sich nicht mehr vor Lachen eingekriegt. Die Zwillinge Emma und Emmily rissen ohne Pause Witze über die Situation. Die anderen und ich bekamen schon Bauchschmerzen vor Lachen, bei mir ging das so weit, dass ich schon Tränen in den Augen hatte. Schließlich erkannte ich den gelben Camaro, meines Bruders, der die Straße vorfuhr, nahm meine Sachen und verabschiedete mich von ihnen.

Als ich näher kam, erkannte ich Sam, der zusammen mit seinem Freund Miles zum See gefahren ist und die gemeinsam aus dem Wagen gestiegen sind. Ich ging auf ihn zu, um ihm Bescheid zu sagen, dass ich mich auf den Weg zu seinem Wagen machen wollte. Sam überreichte mir seinen Schlüssel, damit ich meine Sachen auf die Rückbank legen konnte. Ich lehnte mich an der Beifahrertür an, meine Arme ineinander verschränkt, und beobachtete meinen Bruder, zusammen mit Miles aus der ferne. Er ging mit ihm auf direktem Weg, zu den coolsten Typen, der ganzen Schule, nur um zu ihnen zu gehören. Was ich ja wiederum albern fand. Ich wollte mir diese Peinlichkeit ersparen, obwohl ich es ja eigentlich immer ganz witzig finde, wenn Sam ins Fettnäpfchen tritt und ich ihn später damit aufziehen konnte. Aber Sam muss ja schließlich selbst wissen was er will, ich halte mich aus seinem Privatleben raus. Da war ich wiederum aus einem anderen Holz geschnitzt, denn ich mochte es überhaupt nicht, mich mit solchen Leuten abzugeben. Auch war ich nicht gern unter Menschen gewesen. Da ich mich fast, immer als Außenseiterin gefühlt habe und nie wirklich dazugehörte. Aber durch Ayra lernte ich damals die Zwillinge Emma und Emmily, sowie Charlie und Mia kennen. Ich wusste nicht ganz genau, ob ich mich darauf einlassen sollte, bis ich dem Ganzen eine Chance gab und meine Entscheidung nicht bereute.

Schließlich kamen beide zum Wagen zurück. Sam war ziemlich verärgert über Miles, zum einen, weil er sich wie ein Idiot aufgeführt haben soll. Erst jetzt erkannte ich, dass Mikaela auch dort war. Nebenbei erfuhr ich heute außerdem noch, dass diese Mikaela, auf die mein Bruder stand, mit einem gewissen Trent zusammen ist und sich ebenfalls am See auf hielt. Da musste mein Bruderherz sich ganz schön was einfallen lassen um bei ihr zu landen und das reicht ganz bestimmt nicht nur mit sein neues Auto. Ich gab Sam seinen Schlüssel wieder zurück, den ich die ganze Zeit bei mir trug, öffnete die Tür und setzte mich hinten rein, allerdings musste ich auf der anderen Seite einsteigen, da Miles wieder neben dem Beifahrer vorne Platz genommen hatte. Sam drehte sich erneut in Mikaelas Richtung und erkannte, dass diese sich von Trent entfernte, und nutze seine Chance. Er bat seinen Freund Miles aus dem Wagen zu steigen, was ihm nicht passte und als fragte, warum ich nicht auch aussteigen sollte? Weil Sam Mikaela nach Hause bringen wollte. Gab ich als Antwort: „Da ich seine Schwester bin und Sonderrechte habe. Und es mit unserem Vater abgesprochen wurden dass Sam sich um mich kümmern sollte, da unsere Eltern im Garten zu tun hatten, daher keine Zeit haben, mich vom See ab zu holen und meine Freundinnen noch wo anders hin wollten, ich aber keine Lust hatte mitzugehen.“

Wir fuhren los und ließen Miles am See zurück. Sam holte Mikaela ein und versuchte sie zu Überreden einzusteigen, da er sie gerne nach Hause fahren möchte. Zwar zögerte sie noch etwas, entschied sich aber dann doch einzusteigen. Ich stellte mich als Sams jüngere Schwester vor und schaute mir nebenbei die Landschaft an, während Sam und Mikaela ihr Gespräch führten. „Ich kann nicht glauben, dass ich hier bin.“, sagte Mikaela entrüstet zu sich. „Du kannst dich ducken, wenn du willst, mich stört das nicht.“ - „Nein-nein das meinte ich nicht. Sondern das ich mich immer in dieser Situation wieder finde. Ich habe nämlich eine Schwäche für heiße Jungs mit gut gebautem Waschbrettbäuche.“, versuchte sich Mikaela bei meinem Bruder zu entschuldigen. Ich musste über Mikaela schmunzeln, während ich heimlich ihrem Gespräch lauschte und schaute der weil aus dem Fenster. Sie unter hielten sich über die Schule und sie fragte Sam, ob er dieses Jahr das erste Mal auf die Tranquility High ginge? Ich musste mir mein Lachen unterdrücken. Bis Sam anfang und ihr sagte, dass die beiden schon seit der ersten Klasse auf die gleiche Schule gingen.

Ich empfand die Fahrt auch als sehr angenehm, auch dass wir Mikaela bei uns im Wagen hatten. Bis plötzlich das Auto erneut seinen eigenen Willen hatte, das Radio von selbst anmachte, den Wagen lenkte und in Richtung Sonnenuntergang fuhr und vor dem Vorsprung einer Klippe halt machte. Dadurch wurde mein Gefühl, was dieses Auto betrifft, nur noch mehr verstärkt und, dass es sich hier bei um kein gewöhnliches Auto handelt. Ich schwieg weiterhin über meinen Verdacht, denn nicht mal ich wusste was ich genau machen sollte, wenn einer von ihnen sich Transformieren sollte und plötzlich vor mir steht? Sam entschuldigte sich bei Mikaela und versuchte sich raus zureden, dass dies nicht seine Absicht war. Er trat noch einige Male gegen das Radio, bis es wieder von selbst ausging. Diese gab sich desinteressiert und leicht genervt, band sich ihre dunkel braunen Haare zusammen, stieg aus den Wagen und sagte zu Sam, dass dieser seine Motorhaube auf machen sollte. Ich schnallte mich ebenfalls ab, stieg aus dem Wagen und schaute ihr dabei über die Schulter, wie Mikaela am Motor herumhantierte. Mikaela gab sich sichtlich beeindruckt von dem Motor meines Bruders, und ich fand dass ziemlich cool, dass sie eine Mechanikerin war und sich mit

Autos aus kannte.

Selbst Sam konnte es nicht abstreiten, dass er davon sehr angetan war, dass das Mädchen seiner Träume eine Mechanikerin war. Er biss sich kurz in seinen Arm, verzog kurz sein Gesicht, aber sodass es Mikaela nicht sehen konnte. Erneut musste ich mir mein Lachen verkneifen, da ich es zu komisch fand, wie er sich in ihrer Nähe verhält. „Was ist mit dir Cassy, hast du eigentlich einen Freund?“, fragte mich Mikaela plötzlich. „Ich? Nein-nein, ich bin glücklicher Single und genieße mein Single Leben. Ich habe zur Zeit kein Interesse an Jungs.“, Mikaela sah mich kurz an, nickte dann und wendete sich wieder dem Motor zu. „Ich find es ziemlich cool, dass du eine Mechanikerin bist, und, dass du was von Autos verstehst.“, Mikaela fühlte sich geschmeichelt, aber auch etwas unwohl. „Bitte hängt es nicht an die große Glocke! Jungs mögen es nicht, wenn Mädchen mehr von Autos verstehen als sie selbst. Ganz besonders Trent.“, sie sah erst zu mir und dann wandte sie sich wieder meinen Bruder zu. „Meine Lippen sind versiegelt.“, und ich gab ihr mein Wort. „Wenn Trent so ein Idiot ist, warum hängst du mit ihm ab?“, wollte Sam von ihr wissen. Wirklich? Hatte er sie das jetzt echt gefragt? Und ich hielt mir meine Hand an den Kopf und schüttelte meinen Kopf vor Verzweiflung meines Bruders.

‘Fall doch das nächste Mal gleich mit der Tür ins Haus und sag das Du auf sie stehst IDIOT!’, dachte ich nur in Gedanken zu mir. Mikaela wurde es schließlich zu viel, nahm ihre Sachen und verabschiedete sich von uns. Sam brachte es wirklich noch fertig zu sagen.: „Laufen ist ja gesund.“, ich steig ins Auto und nahm wieder auf der Hinterbank platz. Ich dachte mir meinen Teil zu Sam und fragte mich innerlich, wie man so ein Idiot sein und die Chance seines Lebens vermasseln kann, um mit dem Mädchen seiner Träume zusammen zu sein? Sam sprang ins Auto und versuchte den Motor anzuschalten, was nach einigen Fehlzündungen auch gelang, machte die Motorhaube runter, fuhr los. Sam schaffte es Mikaela doch noch mal zu überreden, und sie stieg dann schließlich ein und wir brachten sie ohne weitere zwischen Probleme mit dem Camaro nach Hause. „Du hältst mich für oberflächlich?“, meinte Mikaela zu Sam, als wir an ihrem Haus hielten. Sam erwiderte ihren Blick. „Nein, ich denke... in Dir steckt mehr, als man denkt.“, sagte er zu ihr. Gerührt leuchteten Mikaelas Augen auf und schenkte meinem Bruder ein charmantes Lächeln. Sam grinste, während Mikaela in ihr Haus ging. „Ich liebe mein Auto.“, sagte er und wir machten uns endlich auf den Weg nach Hause. ‘Wenn Du wüsstest, Sam, wenn Du wüsstest’, dachte ich nur zu mir.

Spät am Abend

‘Was für eine Fahrt.’, dachte ich. Ich dachte ich käme nie nach Hause. Ich saß an meinem Schreibtisch, wo ich mich mit der Skizze von Megatron befasste. Im Groben hatte ich seinen Körperbau so weit ausgebaut, dass ich ihn morgen fertigmachen konnte. Die Skizze des gelben Roboter, wo ich nur seinen Kopf drauf skizziert hatte, habe ich vorhin auch noch fertig bekommen und mir gefiel sie sehr. Aber ich war inzwischen viel zu Müde, der Tag war anstrengend gewesen und dann noch die gemeinsame fahrt mit Mikaela. Eigentlich fand ich sie sehr nett. Wer weiß, wenn Sam es richtig anstellt wird sie vielleicht ja doch noch seine Freundin? Ich legte meine Zeichnungen auf meinen Schreibtisch. Ich zog meinen Pyjama an, legte mich anschließend in mein Bett und schaltete das Licht von meiner Schreibtischlampe aus.

Es dauerte nicht lange, bis meine Augen zu fielen und ich ins Land der Träume fiel.

[Traum:]

Ich öffnete meine Augen, und wusste nicht wo ich mich befand. Ich schaute mich um. Vor mir lag eine rauhe Landschaft, die mich sehr stark an die auf dem Mond erinnerte. Überall waren tiefe Krater und Schluchten. Ich erkannte auch an manchen Stellen kleine und große Einschläge von Meteoriten. Ich schaute zum Himmel. Er war übersätt mit Sternen, aus der Ferne konnte ich ein paar Planeten erkennen. Der Himmel hatte eine ganz andere Farbe, er war in ein dunkles Pink gehüllt, was langsam ins Lila übergang und sich zusammen vermischten. Ich fand ihn ziemlich beeindruckend, aber es erklärte immer noch nicht wo genau ich mich eigentlich befand? Vielleicht auf einem wildfremden Planeten, wenn nicht sogar Galaxie? Ich wollte weiter gehen, als ich mehrere große und schwere Schritte hinter mir vernahm. Ich drehte mich in dessen Richtung um und erkannte sieben gigantische, große Gestalten. Ich war starr vor Schreck und wagte mich nicht zu bewegen. „Die Auserwählte! Endlich treffen wir uns. Wir haben viele Tausend Jahre lang, auf dich gewartet.“, brach einer von ihnen die Stille. `Auserwählte`, wovon redeten sie? Und ich fing an mir meine eigenen Fragen zu stellen. „Es ist viel zu früh für sie. Sie dürfte noch nicht hier sein, dafür ist die Zeit noch nicht reif.“, fing sich einer von ihnen an zu beschweren. Es dauerte einige Minuten, bis ich mich an dem Anblick von den, Riesigen Gestalten gewöhnt habe und fasste schließlich allen Mut zusammen um mich zu äußern und mit ihnen zu sprechen.

„Seid ihr Transformers? Was ist das für ein Ort?“, stellte ich ihnen meine Fragen. Womit ich ihre volle Aufmerksamkeit erlangte. Schließlich kam einer von ihnen auf mich zu, beugte sich zu mir runter, sodass wir auf Augenhöhe waren, und begann mit mir zu sprechen. „Wir sind autonome Roboterorganismen und waren eins auf Cybertron zu Hause. Du befindest dich in unserem Reich, dem von uns Primes. Als wir noch lebten, waren wir einst die Primes, nun leben wir nur noch als Erinnerungen in alten Geschichten und Legenden auf Cybertron weiter. Und du bist die Auserwählte.“, sprach er mit ruhiger Stimme. `Auserwählte?!`, wiederholte ich mir immer und immer wieder in Gedanken. Verstand aber noch immer nicht, was sie mir dadurch mitteilen wollten? „Cassy, es ist sehr wichtig und wir möchten dich darum bitten, dass du niemandem von unserem Treffen erzählst. Vor allem Optimus Prime soll es noch nicht erfahren!“ - „Was, wieso Optimus? Und was soll er noch nicht erfahren?“ - „Alles zu seiner Zeit.“, lächelte er mich an, erhob sich, ging zu den anderen und ließen mich mit meinen Fragen alleine zurück. Das war alles, was ich von ihnen und ihrem Gespräch mit bekam. Ich hörte noch, wie aus der ferne jemand nach meinen Namen rief.

[Traum Ende:]

„CASSY! Wach auf, mein Auto wird geklaut. Du musst mir helfen den Typen zu verfolgen.“, sagte Sam aufgebracht zu mir, während er an mir rüttelte. Schlagartig riss ich meine Augen auf und erkannte über mir meinen Bruder, der in meinem Zimmer stand. „Herr Gott Sam! Weißt du eigentlich, dass es mitten in der Nacht ist und, dass andere noch schlafen wollen?“, schrie ich. Ich hasse es, wenn man mich unsanft aus meinem Schlaf weckte. Sam ließ nicht locker, zerrte mich aus meinem Bett und aus

unserem Haus. Ich schaffte es gerade noch so in meine Schuhe zu schlüpfen, hatte aber keine Zeit mehr, mir eine Jacke über zu ziehen. Und das nur wegen dem Camaro der verrückt spielte. Ich schwöre, sollte es sich wirklich um den gelben Riesen handeln, kann er sich erst mal eine ordentliche Predigt von mir anhören! Wir schnappten uns unsere Fahrräder und fuhren dem Camaro hinterher. Ohne zu wissen was uns in den nächsten Stunden bevorstehen sollte, ich fand ja schon, allein den Traum von vorhin verrückt.